



ANTIKE TONGEFÄSSE

Das Corpus Vasorum Antiquorum – ein modernes Forschungsinstrument

DAS GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN DER UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE, DESSEN DEUTSCHE SEKTION DES SAMMELWERKES TRADITIONELL BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN BEHEIMATET IST, FEIERT IM JAHR 2007 SEINEN 60. GEBURTSTAG.

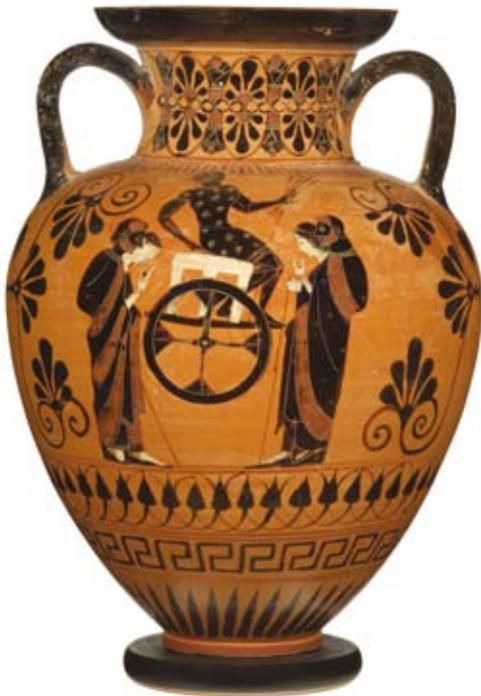


Abb. 1: VON NICOLA HOESCH UND RALF VON DEN HOFF
Attische Halsamphora mit der ältesten Darstellung des Gottes Triptolemos auf seinem fliegenden Wagen. Farbige Tafelabbildung für den demnächst erscheinenden CVA-Band Deutschland 83 (Göttingen 3).

Das Projekt Corpus Vasorum Antiquorum gehört zu einem der älteren archäologischen Langzeitprojekte des Akademienprogramms und leistet darin einen wertvollen Beitrag zur Erschließung, Sicherung und Darstellung des kulturellen Erbes, wie der Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissen-

schaften die Aufgaben des Akademienprogramms umschrieb (vgl. Akademie Aktuell 1/2005, S. 8).

In unserem Fall handelt es sich um die katalogartige Publikation antiker Keramik diverser Museen und Sammlungen der Welt, wie etwa Deutschlands, der USA, Russlands und Japans. Insgesamt sind bisher über 300 Bände erschienen.

Die Entstehungsgeschichte des von der Union Académique Internationale (UAI) begründeten Sammelwerkes vor dem zeitgeschichtlich bedingten kulturpolitischen Hintergrund, damit verbundene Zielsetzungen und sein Nutzen sind in der archäologischen Fachliteratur zur Keramik häufiger thematisiert worden (vgl. Akademie Journal 1/1996; zuletzt Martin Bentz, CVA Deutschland, Beiheft 1, 2002, 9–17).

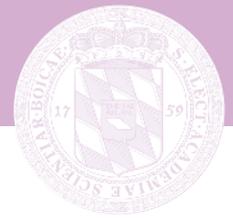
Die möglichst genaue Dokumentation antiker Tongefäße, (im Folgenden auch mit dem eigentlich falschen, aber geläufigen Ausdruck „Vasen“ versehen), in Text und Abbildung war und ist immer noch Hauptanliegen der Bände. Ursprünglich wurden auch ägyptische, vorgeschichtliche und römische Waren mit einbezogen, heute beschränkt sich die Auswahl vor allem auf Feinkeramik griechischer, italienischer und etruskischer Herkunft.

Anpassung an neue Fragestellungen

Das seit 1921 bestehende und international angelegte Vorhaben zeigt wissenschaftshistorisch unter anderem sehr gut die Methodenvielfalt in der Erforschung antiker Tongefäße. Die Qualität und der Wert solcher Projekte wird schon allein dadurch bewiesen, dass dieses „alt-ehrwürdige“ Forschungsinstrument sich trotz der langen Zeitspanne in der Aufbereitung von Informationen als wandelbar erwies, indem es sich neuen Fragestellungen anpasste, ohne die alten Verbindlichkeiten zu vernachlässigen.

Die deutsche Abteilung des Unternehmens, seit 1937 bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt, feiert im nächsten Jahr 60. Geburtstag. Seit Beginn der Tätigkeit der deutschen Kommission für das CVA sind bisher, mit einer Unterbrechung von 1944 bis 1951, 81 Bände mit Beständen aus hiesigen Museen und Universitäts-sammlungen erschienen. Die wissenschaftliche und gestalterische Qualität der Bücher in Inhalt und Form wurde bald zum Vorbild für andere Länder und wird in Rezensionen immer wieder hervorgehoben. So wird das Studium griechischer Keramik mit dem CVA als zweitbeste Lösung

FOTO: STEPHAN ECKARDT



beschrieben, falls man nicht im Museum vor dem Original und der dazu gehörigen Inventarkarte durch Autopsie die gewünschten Einsichten gewinnen kann. Sieht man davon ab, dass aus ökonomischen und praktischen Gründen aus der alten Loseblattsammlung von Textbögen und Tafeln seit einigen Jahren ein fest gebundenes Buch entstanden ist, präsentiert sich das Erscheinungsbild der Deutschen Reihe seit 60 Jahren äußerlich beinahe unverändert, im Inneren jedoch hat sich einiges getan. Schon in den 50er Jahren wurden den Bearbeitern für die Publikationsform Richtlinien vorgegeben. Sie gelten, allerdings stets modifiziert, grundsätzlich immer noch. Die Text- und Bilddokumentation hat sich jedoch einem erweiterten Interessentenkreis und den sich wandelnden Forschungsschwerpunkten angepasst: Sie bietet heute eine Fülle von Informationen für Altertumswissenschaftler unterschiedlichster Richtungen. Die früher vordringlich auf kunsthistorische oder antiquarische Erschließung gerichtete Bereitstellung diverser Museumsbestände lässt heute breiter gefächerte Analysen zu.

Erweitertes Informationsangebot

Vormals unerwähnt gebliebene Beobachtungen wurden in die Beschreibung mit aufgenommen und eine, auch durch gestiegene technische Möglichkeiten, detailliertere Fotodokumentation verdeutlicht diese. Seit einiger Zeit gibt es beispielsweise für besondere Stücke farbige Abbildungen (Abb. 1). Hinzugekommen sind Profile, also Schnittzeichnungen der meisten Gefäße, um die formale Entwicklung der jeweiligen Vasengattungen in ihrer zeitlichen Abfolge deutlich zu machen. Solche Beilagen waren früher selten, blieben vereinzelt und damit eher nutzlose Beispiele. Auch das für eine bestimmte

Epoche der griechischen Vasenmalerei typische Phänomen der Vorzeichnung, eine in die lederharte Tonoberfläche geritzte grobe Teilskizze einzelner Bildobjekte, auf denen die endgültige Darstellung aufbaute, wird nicht mehr nur beschrieben, sondern immer häufiger mit abgebildet. Neuerdings gilt die Aufmerksamkeit vermehrt mal- und herstellungstechnischen Beobachtungen, auch der chemischen Zusammensetzung von Malmitteln und Werkstoffen, um die einzelnen Arbeitsschritte in den Werkstätten der Töpfer und Maler und damit den Fabrikationsprozess generell besser verstehen zu können. Erst seit kurzem werden, wo das möglich ist und sinnvoll erscheint, Volumen und Gewicht der Gefäße mit angegeben, um ihre Verwendung als Maßeinheiten oder auch eine eventuelle Größennormierung bestimmter Gattungen nachzuweisen. Verstärktes Interesse gilt heute ebenso den Vasen und „ihrem Platz im Leben“, der durch antike Gebrauchsspuren, Flickungen, Inschriften und Graffiti verdeutlicht werden kann.

Ein Punkt jedoch stand von Beginn der Reihe an fest, und darin hat sich bis heute nichts geändert: Die Reinigung und, wo nötig, eine materialgerechte und zeitgemäße Restaurierung seitens der Museen waren und sind Voraussetzung für die Aufnahme der Vasen in die CVA-Dokumentation. Somit wird einerseits für die Publikation, darüber hinaus aber auch die Bewahrung des kulturellen Erbes gesorgt. Auch dies ist ein Grund zur Daseinsberechtigung des Corpus. Diesem Umstand verdanken wir heute viele Einsichten in alte Restaurierungstechniken, die teilweise auch verfälschende Übermalungen im Stil des jeweiligen Zeitgeschmacks mit sich brachten. Die Aufnahme sowohl alter als auch zeitgenössischer Restaurierungsprotokolle (Abb. 2) von archäologisch besonders bedeutenden Vasen in

die Faszikel wurde bereits von einigen Wissenschaftlern gefordert; ein solches Vorgehen dürfte jedoch den Rahmen der Dokumentation sprengen. Ein für November 2006 geplanter internationaler Kongress in Berlin, veranstaltet von der deutschen CVA Kommission und den Berliner Antikemuseen, wird solche Probleme und Fragen weiter diskutieren.

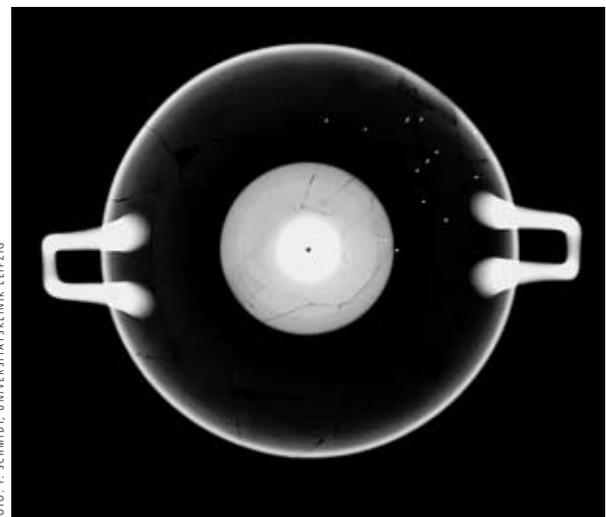


FOTO: F. SCHMIDT, UNIVERSITÄTSKLINIK LEIPZIG

Die Zukunft des CVA: eine Gratwanderung?

So ist das Informationsangebot zu jedem einzelnen Stück, im Gegensatz zu früheren Faszikeln, viel umfangreicher geworden. Eine derart verfeinerte und umfassende Dokumentation kann viele mögliche Fragen beantworten: unter Umständen auch solche, die sich der Forschung im Moment noch gar nicht stellen. Andererseits kann ein Zuviel an Einzelbeobachtungen von manchem Benutzer als störend empfunden werden. Auch besteht immer die Gefahr einer Überfülle bei Vergleichsbeispielen, gelehrtem Kommentar zu einzelnen Sujets, Interpretationen bestimmter Bildthemen. Ein Blick auf die gewachsenen, in zahlreiche Unterabteilungen aufgegliederten Indices zeigt, wohin diese Entwicklung führen kann. Aus ökonomischer

Abb. 2: Trinkschale mit antiken Reparaturen durch Bronzestifte. Digitale Luminizenzradiographie eines Gefäßes in Leipzig aus CVA Leipzig 3 / Deutschland 80.

Sicht bedenkenswert ist in diesem Zusammenhang der Zeitaufwand für die zahlreichen spezialisierten Bearbeiter und der zunehmende Umfang der einzelnen Bände. Eine erfolgreiche Zukunft des Corpus Vasorum Antiquorum wird auch davon abhängen, wie diese Gratwanderung zwischen Aufwand und Nutzen maßvoll bewältigt werden kann.

Wandel der Publikationsform

Das CVA ist im Rahmen der Geschichte der Erforschung antiker Keramik aber nicht nur eine Geschichte sich wandelnder Forschungsinteressen, sondern auch ein gutes Beispiel für das Vordringen neuer Publikationsmedien. Zu Beginn war die gedruckte Form das maßgebliche Publikationsmedium, die Gliederung nach Ländern grundlegend. In der Tradition von Tafelwerken aus der Frühzeit der Altertumforschung bediente man sich nicht des gebundenen Buches, sondern einzelner Faszikel und Tafeln, die sich zum Vergleich nebeneinander legen und den Bedürfnissen entsprechend nach Produktionsorten oder Gefäßgattungen sortieren ließen. Für den Umgang mit der Vielfalt antiker Keramik waren Tafeln mit nebeneinander gruppierten

Abb. 3: CVA-Online: Gesamtansichten der Gefäße die Recherchemaske.

The screenshot shows a web browser window with the URL 'http://www.cvaonline.org'. The page title is 'Latest Builds'. There are two tabs: 'Standard Search' and 'Advanced Search'. Below the tabs is a 'Help on searching' section. The main search area contains several input fields with dropdown menus for selection:

- Vase Number
- Fabric
- Technique
- Shape Name
- Provenance
- Inscription Type
- Inscription
- Artist Name
- Scholar Name
- Decoration Description
- Collection Name
- Number

At the bottom of the search area, there are buttons for 'Browse', 'List', 'Images', 'Clear', and 'Close'. A vertical watermark 'WWW.CVAONLINE.ORG' is visible on the right side of the image.

Der Einfluss des Beazley Archivs

Aufgrund der maßgeblichen Arbeiten des englischen Archäologen John Beazley auf diesem Feld konzentrierte sich die Vasenforschung nach dem 2. Weltkrieg indes mehr auf die Keramik Athens aus dem 7. bis 4. Jahrhundert v. Chr. Die Materialgliederung anhand von Malern und Werkstätten stand nun im Fokus des Interesses. Beazleys neben dem CVA wachsende eigene Fotosammlung dokumentierte deshalb Details der Gefäßdekoration und mehr Einzelbilder als ganze Gefäße. Dies hatte auch Folgen für die Auswahl der im CVA publizierten Abbildungen. Hier erfasste man seit 1956 in erster Linie griechische Gefäße des 7. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. Zugleich versuchte man nun, sich in einem Band auf nur wenige Gefäß- und Vasenmalereigattungen zu beschränken. Seit den neunziger Jahren des 20. Jhs. schließlich gab man aus bibliothekarischen und ökonomischen Gründen vielfach die Produktion von Einzeltafeln auf und ging zu gebundenen Bänden über.

1978 erkannte Donna Kurtz, die das Archiv der Photographien und Zeichnungen John Beazleys nach attischen Vasen in Oxford verwaltet, in Anbetracht der Neuentwicklung

von Computern, dass das in diesem Archiv verfügbare Wissen zusammen mit den seit Beazley angehäuften Informationen und neu bekannt gemachten Gefäßen weit besser durch eine elektronische Erfassung aufbereitet werden konnte als durch Buchpublikationen. Die Begründung der seit 1998 online bestehenden Datenbank des Beazley Archivs (www.beazley.ox.ac.uk) mit Einträgen zu mehr als 70.000 Gefäßen war die Folge. Sie eröffnete den Bereich der elektronischen Medien für die Erforschung attischer Vasen. Eine Vernetzung mit dem CVA erfolgte jedoch zunächst nicht.

Das CVA – jetzt auch online!

Die komplizierte Benutzbarkeit der nach Ländern gruppierten Einzeltafeln und -bände, die geringer werdenden Möglichkeiten der Nachbeschaffung mancher Faszikel und spezieller ausgerichteter Forschungsinteressen, die eine systematische Durchsicht vieler Einzelbände erforderten, legten in Zeiten entwickelter elektronischer Medien eine digitale Erfassung der CVA-Bände in Form einer Datenbank nahe. So entstand das Projekt CVA-Online. Es bewerkstelligte unter Federführung des Beazley Archivs und unter maßgeblicher finanzieller und personeller Unterstützung durch die nationalen Akademien und den Getty Grant zwischen 2000 und 2004 die Digitalisierung sämtlicher publizierter CVA-Bände in Text und Abbildungen. Seit Ende 2004 sind diese Daten im World Wide Web zugänglich (www.cvaonline.org).

Bis auf die in den letzten zehn Jahren erschienenen Bände sind dort alle Faszikel unter einer modernen Ansprüchen genügenden Maske nach einer Vielfalt von Kriterien recherchierbar, von der Herkunft über die Gefäßform bis zu Details der bildlichen Darstellungen, aber auch nach Museen und Ländern

(Abb. 3, 4). Daneben stellt die erstmalige Zusammenbindung der im Beazley Archiv verfügbaren und vielfach nicht in die CVA-Faszikel eingeflossenen Daten und Abbildungen zur attischen Keramik mit dem weit über das Attische hinausgehenden Feld antiker Keramikproduktion, die das CVA erfasst, ein grundlegend erweitertes Informationspotenzial dar.

Perspektiven

Um die Perspektiven von CVA-Online zu diskutieren, trafen sich am 14. Oktober 2005 in München, organisiert und finanziert von der Kommission für das deutsche CVA an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die verantwortlichen Archäologen des Beazley Archivs aus Oxford, Dr. Claudia Wagner und Dr. Thomas Mannack, mit deutschen CVA-Bearbeitern und Vertretern der deutschen Antikensammlungen, deren Keramikbestände im CVA erfasst werden. Erstmals konnten so Nutzer und Produzenten des CVA und seiner Online-Version zusammengebracht werden. Es zeigte sich zunächst, dass CVA-Online allein schon wegen der geringeren Qualität der Abbildungen (Abb. 4) nicht als Ersatz für die Publikation der Gefäße in Buchform dienen kann, zumal die eigentlichen (Personal-) Kosten für die Bearbeitung der Objekte auch bei einer Bereitstellung der Ergebnisse in der Datenbank anfallen werden. Andererseits ist ihre Informationsdichte in gedruckten Publikationen unerreichbar, jede Information außerdem jederzeit aktualisierbar. Gerade die Museen äußerten großes Interesse an der Nutzung und der Eingabe eigener Daten, die CVA-Online zu einem wichtigen Archivierungsmedium antiker Keramik machen könnte. Zugleich eröffnet sich in der internationalen Kooperation zwischen Museen, CVA und CVA-Online eine neue Perspektive auch im

Hinblick auf kleinere Sammlungen, deren Bearbeitung und gedruckte Veröffentlichung in Anbetracht begrenzter Projektlaufzeiten und inhaltlicher Schwerpunkte schon jetzt schwierig ist. In der Koordination dieser Zusammenarbeit, besonders aber auch in der Organisation der Eingabe beispielsweise der von den Bearbeitern ermittelten Ergebnisse und aktualisierender Nachträge relevanter Literatur in die Datenbank könnte der Redaktion des deutschen CVA in München eine neue Rolle zufallen. Der Klärung bedarf indes die Frage der Bildrechte.

CVA-Online ist damit ein neues, leistungsfähiges Instrument der Erschließung der internationalen Bestände antiker „Vasen“ an der Schnittstelle zwischen Museen, Forschungsinstitutionen und Wissenschaftlern. Es überbrückt erstmals die durch die lange forschungsgeschichtliche Entwicklung bedingte Uneinheitlichkeit der Datenbereitstellung und die Trennung der bedeutenden attischen von der übrigen antiken Keramikproduktion. Es lässt eine Vielzahl neuer Forschungsprojekte zur antiken Keramik erst möglich werden. Trotz der noch ungeklärten Frage der Finanzierung unter dem Schirm der Union Académique Internationale (UAI) ist damit deutlich, dass die Rolle des CVA in der internationalen Forschungslandschaft zukünftig auch die eines Koordinators von Kooperationen und eines Initiators



von Forschung sein sollte, die über die unmittelbare Materialerfassung hinausgeht und CVA-Online erst wissenschaftlich erfolgreich macht.

Abb. 4:
CVA-Online: Tafel aus
CVA München 10 /
Deutschland 56.

Dr. Nicola Hoesch war bis 2006 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum, Ralf von den Hoff war dort bis 2005 Redaktor und ist nun Professor für Klassische Archäologie an der Universität Freiburg i. Br.



Konservieren oder restaurieren – Restaurierung antiker Keramik von der Antike bis heute

Kongress vom 17. bis 19.11.2006 in Berlin, Pergamonmuseum

Veranstalter:

CVA Deutschland/Antikenmuseum Berlin mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung

Kontakt:

m.bentz@uni-bonn.de oder u.kaestner@smb.spk-berlin.de

Programm zum Download:

www.badw.de/aktuell/termine.html